

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1860)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Beitrag.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N^o. 39.

Mittwoch den 16. Mai.

1860.

Ein katholisches Ereigniß im protestantischen England.

— † (Mitgeth.) Wir können heute, obwohl ein wenig spät, ein Factum notiren, das uns den Beweis eines glücklichen Fortschrittes liefert, den die katholische Kirche in England seit einiger Zeit gemacht. Seit mehr als drei Jahrhunderten war in diesem Lande der Orden des hl. Benedikt aller klösterlichen Gebäulichkeiten beraubt, worin der Gottesdienst und die klösterlichen Uebungen konnten gehalten werden wie in den ältern Zeiten. Die Benediktiner widmeten sich nur der Seelsorge und der Erziehung der Jugend.

Ein solches regulares Kloster aber, das zugleich das Cathedral-Capitel der neuen Diöcesankirche von Newport und Menevia bildet, wurde verfloffenen 21. November in Belmont (Wales) inaugurirt. 'Weekly-Register' hat den Katholiken über dieses wichtige Ereigniß, das als glückliches Vorzeichen der katholischen Kirche in England betrachtet werden darf, folgenden Bericht erstattet:

„Das wunderbare Ausblühen der religiösen Orden unter uns ist in der That keines der unbedeutendsten Kennzeichen des steten Fortschrittes von Seite des Katholicismus in England seit den letzten fünf Jahren. Während die neuern Orden und die frisch gestifteten Congregationen uns bei dem so wichtigen Werke der Seelsorge durch kräftige Mitwirkung unterstützen, eröffnen die alten ehrwürdigen Orden mit der ihr eigenen Kraft sich selbst neue Wege, auf denen sie ihre glorreichen Bestimmungen zu erreichen wissen. Wir hatten letzten Monat das Vergnügen, einen schlagenden Beweis hiervon zu sehen. Das ganze katholische England, so glauben wir, kann das Wiederaufleben dieser Cathedral-Priorate nur mit Freuden begrüßen, welche sich vor der kirchlichen Umwälzung des XVI. Jahrhunderts mit all dem Glanze unserer Kirche so zu sagen identificirt hatten.

„Eine dieser alten Einrichtungen lebt hentzutage in unsern Gegenden wieder auf, und der Tag des Festes Mariä Dpferung, der 21. November, war es, den man zur Ein-

weihung des neuen Cathedral-Priorates von St. Michael und der hl. Engel zu Belmont, bei Hereford (in Wales), gewählt hatte. Dieses neue Haus des Benediktinerordens wurde unter Autorität des hl. Stuhles von Mitgliedern der englischen Benediktiner-Congregation errichtet, um das Capitel der Diöcese Newport und Menevia zu bilden.

„Wir müssen vor Allem unsern Lesern bekannt machen, aus welchen Gründen man die Inauguration von St. Michael zu Belmont auf den 21. November festgesetzt hatte. Dieser Tag ist nämlich merkwürdig in den Jahrbüchern der englischen Benediktiner-Congregation. — Es war am 21. November 1553, unter der Regierung der Königin Maria, als der Abt Feckingham von der Abtei Westminster feierlich Besitz nahm, welche soden durch königliches Decret den Benediktinern, seinen ehemaligen Besitzern, wieder zurückgegeben worden war. Es war der 21. November 1607, nach der neuen Verfolgung, durch welche alle Priester und Mönche umkamen oder zerstreut wurden, welcher die englische Congregation, nicht ohne göttliche Vorsehung, von einer Unterbrechung errettete, welche nothwendig deren gänzliche Auflösung zur Folge gehabt hätte. Es blieb wirklich unter Jakob I. in England kein Mönch mehr am Leben als Pater Siegebart Buckley. Er war ein Ordensmann von Westminster, der mehr als 90 Jahre alt war und mehr als die Hälfte seines Lebens für den Glauben im Gefängnisse zugebracht hatte. Um dieselbe Zeit erweckte Gott einige englische Priester, welche sich der italienischen und spanischen Benediktiner-Congregation angeschlossen hatten, und gab ihnen den Gedanken ein, zu versuchen, mit Hülfe dieses ehrwürdigen Bekenners die beinahe unterbrochene Verbindung mit den alten englischen Mönchen wieder anzuknüpfen. Zwei Weltpriester verlangten sodann das heilige Ordenskleid. Sie wurden heimlich in das Gefängniß geführt, in welchem P. Siegebart festgehalten wurde, ohne jedoch beständig beaufsichtigt und allzu sehr eingeschränkt zu sein, und diese zwei Priester empfingen das Kleid aus seinen Händen. Es war, wie gesagt, der 21. November. Nach einem Jahre wurden diese zwei Novizen, nachdem sie

die Prüfungszeit nach der Anleitung, welche er ihnen gegeben hatte, vollendet hatten, wiederum vor ihn geführt, und am nämlichen Feste Mariä Opferung legten sie die Ordensgelübde in seine Hände nieder, wurden von ihm zu Mönchen von Westminster aufgenommen, und in alle Rechte und Privilegien der alten Congregation eingesetzt, wovon die berühmte Abtei gleichsam der Hauptort war. Durch die Profess dieser zwei Männer leiten die heutigen englischen Benediktiner ihre Abstammung durch ununterbrochene Succession bis zum hl. Augustin von Canterbury hinauf. Man sieht, wie mächtige Gründe diesen Tag für die wichtige Feierlichkeit bestimmten, deren Beschreibung wir in nächster Nummer folgen lassen werden.

— † **St. Gallen.** Die katholische Pfarrgemeinde Balgach hat am ersten Sonntag des Mai nach vielen Jahren wieder einmal das hohe erhabene Fest des ersten hl. Messopfers eines ihr entsprossenen jungen Priesters mitgefeiert, des H. H. Joh. Ignaz Desch, eines Jüglings unseres Knabenseminars und unserer ehemaligen kath. Kantonschule, der seine weitem vorbereitenden Studien sodann in Einsiedeln, Tübingen und im großen Seminar (Seminario maggiore) in Mailand fortsetzte und im diesjährigen Priesterseminarkurse zu St. Georgen vollendete. — Seit 23 Jahren hatte sein Heimathort, seit 17 Jahren das Rheinthal keine Primizfeier mehr erlebt. Nicht zu verwundern ist es sich sonach, bemerkt das „N. Tagblatt“, daß die genannte kath. Gemeinde, daß das katholische Volk des Rheinthals vermöge des guten Geistes, der dem hiedern Volke inne wohnt, um so innigere und lebhaftere Liebe zu der hohen Festfeier bethätigte, und diese zu einem dort nicht so bald wiederkehrenden denkwürdigen religiösen Volksfeste erhob. —

— † **Appenzell J. Rh.** Im Frauenkloster sind kürzlich zwei Novizen als Nonnen eingekleidet worden, eine St. Gallerin und eine Luzernerin.

— † **Uri.** Hochw. Professor Zimmerman berichtet, daß die Sammlung des Peterspfennigs in Altorf nicht nur Fr. 800, sondern Fr. 1100 betragen habe, und daß dabei nicht bloß die Frauen Altorfs, sondern die ganze Gemeinde in ruhmvoller Weise den St. Peterspfennig für den hl. Vater entrichtet hat. „Geistliche und Weltliche, Männer und Frauen, Reiche und Arme, Conservative und Radikale, überhaupt Alle, nur Wenige ausgenommen, betheiligten sich nach Kräften an dieser edlen Sache. Den vornehmern Frauenzimmern gehört freilich vor allen Uebrigen noch dieses Verdienst, daß sie opferwillig und freudig diese Liebesgaben von Haus zu Haus wandernd für den gemeinsamen Vater der katholischen Welt sammelten und gerne alle Beschwerden ertrugen.“ Ehre der Gemeinde Altorf!

— † **Solothurn.** Schwarzbubenland. Die Mai-

andacht hat sich in unsrer Gegend ausgebreitet, und es sind wenige Pfarreien mehr, in denen dieselbe nicht mehr oder weniger gefeiert wird. Auch für die Zierung der betreffenden Altäre wurde viel gethan. Der Zudrang des gläubigen Volkes ist in mehreren Gemeinden recht tröstlich.

— † **Luzern.** (Brief v. 14.) Gestern waren hier die Stadtrathswahlen, unter Andern ist auch ein Protestant gewählt worden. Nun aber hat der Stadtrath zwei katholische Religionslehrer für die Stadtschulen zu wählen. Wird der protestantische Stadtrath bei der Wahl dieser katholischen Religionslehrer auch stimmen? Was würde in Zürich oder Bern die protestantische Einwohnerschaft in einem ähnlichen Fall gegenüber einem katholischen Stadtrath verlangen?

— † In diesem Kanton, wo zu Wahlen und Gemeindeversammlungen gewöhnlich die Kirche als Lokal benutzt wird, wird geklagt, daß dabei, trotz der gesetzlichen Vorschriften, nicht immer der gehörige Anstand beobachtet wird. So berichtet die „Luz.-Ztg.“ aus Rothenburg, daß bei den letzten Wahlen selbst der Hochaltar besetzt wurde von Wählern, wie wenn sonst kein Platz übrig wäre zum Sitzen, einige mit den Hüften auf den Köpfen und brennenden Zigaretten im Mund, trotzdem die Regierungsverordnung vom 12. März deutlich sagt, wo die Wahlversammlung in Kirchen stattfände, sei dafür zu sorgen, daß die anwesenden Bürger ein der Heiligkeit des Orts angemessenes Benehmen beobachten; dem Wahlpräsidenten liege ob, die Polizei in der Versammlung zu handhaben, zu welchem Zwecke ihm die anwesenden Polizeidiener zu Befehl stehen. Ist nun dies ein der Heiligkeit des Orts angemessenes Benehmen oder haben etwa Präsident und Polizei diese Verordnung gänzlich vergessen?

— † **Margau.** In Bünzen hat am 6. Mai die Knabenschaft die ersten Steine zu der neuen Kirche geführt; die Last war auf 140 Zentner geschätzt eine Masse Volk war anwesend. Auch die Töchter werden ein Gleiches thun; dann kommt die Reihe an die Frauen und zuletzt an die Männer. Jede Partei will die größte Last auf den schönen, mitten im Dorfe gelegenen Bauplatz führen. Es herrscht eine wahre Begeisterung unter den Bürgern für den Kirchenbau. Auch wird diesen Sommer der neue Friedhof vollendet. „Wir werden, bemerkt, die ‚Botschaft‘, um so mehr etwas zu Stande bringen, da wir bei uns jetzt auch Friede im Leben haben, und dieß ist gewiß schön, denn um so sicherer wird für die Scheidenden auch die Begräbnisstätte eine Auferstehungsstätte zum wahren Friedhof des Himmels sein.“

— † **Aus der mittleren Schweiz.** Eine theologische Frage: Wenn man einen Kreuzgang macht und man verliert auf dem Wege das Kreuz, soll man ohne Kreuz vor-

wärts gehen; aber dann ist es kein Kreuzgang, oder soll man zurückkehren oder endlich soll man auf dem Wege ein Kreuz borgen? — Hätten wir hier zu Lande eine theologische Fakultät; so wäre an diese die Frage gestellt worden.

Rom. Weitere Manifestationen. Die schon seit geraumer Zeit in der ewigen Stadt verweilenden Amerikaner aus den Vereinigten Staaten wollten vor ihrer Heimkehr dem heil. Vater noch ihre Verehrung und Liebe beweisen, sie erbaten und erhielten zu diesem Zwecke eine Audienz, bei welcher Msgr. Bacon, Bischof von Portland, das Wort nahm. Der hl. Vater äußerte seine Freude über den Ausdruck ihrer edlen Gesinnungen und über die Einmüthigkeit, womit alle christlichen Völker die Sache der zeitigen Herrschaft verteidigen. Er fügte hinzu, daß die Menschen, welche den Umsturz aller bürgerlichen Ordnung erstreben, den Namen der Freiheit mißbrauchen, welche nach der heil. Schrift nur in Gott zu finden sei; *ubi spiritus Domini, ibi libertas*. Hierauf erwähnte Er mit gewohnter Liebenswürdigkeit der schnellen und glücklichen Fortschritte der Vereinigten Staaten Nordamerikas, besonders in Bezug auf den Katholicismus. Zuletzt ertheilte er allen Anwesenden und ihren abwesenden Familien und Freunden den päpstlichen Segen.

Die aus der Diözese Königgrätz an den heiligen Vater abgesendete Adresse zählte 32,500 Unterschriften.

— Msgr. Charbonnel, aus einer alten Familie stammend, Bischof von Toronto in Hochcanada, welcher daselbst die katholische Kirche fundirt, Kirchen, Schulen, Spitäler, Seminarien und Bisthümer gestiftet und gebaut und hiezu sein ganzes väterliches Vermögen verwendet hat, brachte es endlich nach vielen und dringlichen Bitten dahin, daß der Papst seine Abtänkung annahm, da er als Noviz in ein Capuziner-Kloster treten will.

— In Pesaro hat General Lamoricière sich über den Bildungsgrad der Schweizer-Offiziere sehr schmeichelhaft ausgesprochen.

— Aus Bologna hat die französische Regierung eine Depesche erhalten, die sie aber natürlich nicht veröffentlichen wird, denn dieselbe meldet, daß Viktor Emmanuel überall in der Romagna sehr kalt empfangen werde. Ueberall rufen die Bauern: Es lebe der Papst! Anders geht's allerdings in Bologna, wohin die revolutionäre Partei alle ihre Kräfte zusammengebracht hatte, um Kundgebungen zu machen. Es wurde auch bei der Ankunft Viktor Emanuels ein Te Deum in der Kathedrale gesungen, aber die Priester waren piemontesische Feldkapläne, welche den König begleiten mußten, weil man vorausgesehen hatte, daß die Geistlichkeit von Bologna sich fern halten

werde. (Also das sind die „zahlreichen Geistlichen“, die den excommunicirten Sardenkönig in der Kathedrale empfangen haben! Theaterdirektor Cavour scheint das Personal für die Empfangskomödien also ebenso mitzuführen, wie die ständigen Vivatrüfer!)

— Aus Rom erfahren wir durch den Telegraphen, daß der König von Neapel sich an der päpstlichen Anleihe mit einer Million Thaler betheiliget hat, und daß Lamoricière seine Truppen bei Gubbio, am Fuße der Apenninen, concentrirt. Wie der „Indép.“ geschrieben wird, will Lamoricière die päpstliche Armee nach Nationalitäten organisiren: es wird eine deutsche, eine französische, eine irische u. s. w. Legion gebildet; alle katholischen Mächte sollen vertreten sein. Die Oesterreicher seien bereits 3000, die Bayern 2000 Mann stark.

— Der Pariser „Siccle“ äußerte spöttisch den Wunsch, die Dienstesliste des neuen Pro-Kriegsministers kennen zu lernen. Die „Union“ willfahrt diesem Ansuchen durch folgende Mittheilung: „Sohn des berühmten Grafen Merode, welcher Belgien und der Kirche so große Hingebungen bewies, trat Graf Kavier in die belgische Armee, wo er nach acht Jahren loyaler Dienste den Hauptmannsrang erlangte, und zwar in dem Elite-Infanterieregiment. Dem Generalstab der französischen Expeditionstruppen in Afrika beigegeben, machte er unter Marschall Bugeaud zwei Feldzüge mit, wo sein Name in den officiellen Rapporten genannt und ihm auf Antrag des Oberbefehlshabers der Orden der Ehrenlegion ertheilt wurde. General Cavaignac lernte die Verdienste des braven Officiers kennen, als er mit ihm in Clemen eingeschlossen war, und aus dieser Zeit rühren auch die Beziehungen her, welche er mit dem Helden von Dran und Constantine hatte. Im Jahre 1849 legte Graf Kavier den Degen nieder, um in den Priesterstand zu treten. 1849 studirte er zu Rom Theologie, als die schmerzlichen denkwürdigen Ereignisse jenes Jahres ausbrachen. Er verließ die Stadt nicht, weder während der Belagerung, noch während der Revolution, und verdoppelte seine Hingebungen im Beistand der Verwundeten und Gefangenen.“

— Der Regierung sind gewisse Documente von Turin in die Hände gefallen, worin von Zeit und Art der Aufwiegung in den Marken und Umbrien die Rede ist. Die Regierung läßt dieselben lithographiren und versendet sie an die übrigen Höfe, damit dieselben davon Einsicht nehmen möchten.

England. Bei einem Meeting für die Bibelverbreitung ergab es sich, daß für dieselbe über 300 Missionäre in allen Theilen der Welt thätig sind.

Deutschland. Das Provincialconcil, welches am 29. d. M. in Köln beginnt, ist das zweite, wie das im vorigen Jahre in Wien gehaltene das erste war, welches seit mehreren Jahr-

hundertern wieder auf deutschem Boden gehalten wurde. Mitglieder desselben mit entscheidender Stimme sind der Cardinal-Erzbischof von Köln, seine Suffraganbischöfe von Trier, Münster und Paderborn und die zu keiner Kirchenprovinz gehörenden, sondern unmittelbar unter dem Papste stehenden Bischöfe von Hildesheim und Osnabrück. Berathende Stimmen haben die Weibbischöfe der Kirchenprovinz, die Mitglieder des Kölner-Domkapitels, je zwei Deputirte aus den andern Domkapiteln der Kirchenprovinz, der Propst des Collegiatstiftes in Aachen, je ein Deputirter der theologischen Fakultäten in Bonn und Münster, die Direktoren der Clerikalseminare, die Provinciale der in der Kirchenprovinz bestehenden Orden (Jesuiten, Dominikaner, Redemptoristen, Lazaristen, Observanten, Capuciner und Minoriten); außerdem kann der Erzbischof drei oder vier, jeder Bischof zwei in der Theologie und im Kirchenrecht bewanderte Priester als Räte mitbringen. Im Allgemeinen verathen und beschließen Provincial-Concilien über Gegenstände der Kirchenlehre und Zucht, erklären kirchliche Lehrensätze gegenüber neu aufgetauchten Irrthümern, erlassen Bestimmungen über die Verwaltung der Sacramente, über die rechtlichen Verhältnisse und Pflichten des Clerus, über Unterricht und Gottesdienst u. dgl. Ueber diese und ähnliche Gegenstände, nicht über politische Tagesfragen, wie einige Zeitungen fasseln, wird das Kölner-Provincialconcil zu beschließen haben. (Ist die Kirche auch in der Schweiz so frei, daß der Hochw. Episcopat Provincial-Concilien halten könnte?)

— Der Hochw. P. Haslachner d. G. J. hielt in den verfloffenen 3 Monaten eine Reihe religiös-wissenschaftlicher Vorträge zu Warendorf in Westphalen, und dann zu Frankfurt am Main; am ersteren Ort vom 15. Jan. bis zum 7. Febr., in Frankfurt vom 26. Februar bis 20. März. Aus beiden Orten lauten die Berichte übereinstimmend in Betreff des ungemein großen Interesses, welches diese Vorträge (über die Schöpfung, über die Abstammung des Menschengeschlechtes von Einem Elternpaare, die Seele, das Dasein Gottes, die Trinität, die Person Christi, die Gründung der Kirche, ihre Eigenschaften, Rechte, Unfehlbarkeit u. s. w.) allenthalben einflößten, der Bewunderung, in welche ob der meisterhaften Behandlung der zum Theile höchst schwierigen Gegenstände selbst Männer vom Fach versetzt wurden. Es ist auch zu bemerken, daß die Theilnahme an diesen Vorträgen in Warendorf und in Frankfurt eine äußerst zahlreiche war, so daß die Locale die Zuhörermenge nicht fassen konnten; eben so war die Aufmerksamkeit jedesmal die gespannteste; die lautlose Stille und die ganze Haltung der Anwesenden zeigte,

daß jeder Einzelne bemüht war, daß ihm kein Wort des Gesagten entgehen möge.

St. Peters = Pfennige.

Aus der Pfarrei Münsterlingen, K. Thurgau	„	20. —
Von einem Tagelöhner in Bischofszell	„	2. —
Durch Pf. R. im Aargau eingesandt:		
Von Fr. St. St. in Z.	Fr.	10. —
Von zwei Fabrikarbeiterinnen	„	2. —
Von zwei Dienstmägden	„	2. —
Von einigen Landleuten	„	16. —
Uebertrag laut Nr. 38	„	2989. 90.
	Fr.	3041. 90

Personal-Chronik. † Todesfall. [Schwyz.] (Mitgeth.) Am 7. Mai, kurz nach Mitternacht, starb in Pfäfers, Statthalterei des Klosters Einsiedeln, der P. Remilian Strubel nach langer und schwerer Krankheit an der Herzwassersucht. Derselbe war 1802 zu Ensisheim im Elsaß geboren, und seit 1825 Profess in Einsiedeln, hat also von seinen 58 Altersjahren 33 als Religiose verlebt. Den größten Theil dieser Zeit, von 1828 bis 1854, hat er in Bellenz zugebracht. Bis zur Aufhebung des dortigen Benediktiner-Collegiums im Jahre 1852 war er Professor an der Schule daselbst, und daneben in der Seelsorge für Stadt und Umgebung immer sehr thätig. Er war ein sehr eifriger und sehr beliebter Beichtvater und stand überhaupt bei den Bellinzonesern stets in hoher Achtung und Verehrung. Bei lauterer Frömmigkeit war er unter seinen Mitbrüdern ein stets heiterer Gesellschafter. Sein fröhliches Gemüth, seine unverwüßliche Heiterkeit bewahrte er bis in die letzten Augenblicke seines Bewußtseins. Sogar im bewußtlosen Zustande seiner Fieber-Phantasien nahmen sein Aeußeres noch die Färbung jenes unzerstörbaren guten Humors der Gott vertrauenden Seelenstimmung an, die ein Lebensgut und ein Merkmal derjenigen sind, welche sich Gott ganz geweiht haben. Als er in den durch seine Krankheitszustände bedingten Beklemmungen und Beängstigungen bewußtlos öfter mit Worten und Geberden Jemand abzuwehren schien, sagte ein Mitbruder zu ihm, er wolle ihm schon Einen geben, der ihn gegen seine Feinde beistehe, und legte ihm ein Crucifix in die Hand, worauf der Kranke freudig sprach: „Ja, ich meine, **Der thut's!**“ — Wir sind auch der Meinung und hoffen, daß der Berewigte, der in Vereinigung mit dem gekreuzigten Erlöser so lange und so schwer gelitten hat, durch Seine Erbarmung jetzt auch mit Ihm in der Herrlichkeit vereint sein werde.

Zur Nachricht. Der Nekrolog des Hochw. Hrn. Kaplan Brandenberg folgt in nächster Nummer.

Mariabücher für die Maiandacht.

(Buchhandlung von A. Eberle in Schwyz.)

- Marienkronen**, Perlen und Blüten aus dem deutschen Dichtergarten zum Preise der unbefleckten Himmelskönigin. Gesammelt und herausgegeben von Hartmann von Waldegg. 160 S. in 16. Fr. 1.
- Sirscher, Dr. J. B.**, das Leben der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria zur Lehr und Erbauung für Frauen und Jungfrauen. — Vierte Auflage. 379 S. in Octav. Fr. 2. 15.
- Sugnet, P. A. M.**, Marienmonat für innerliche Seelen, oder das Leben der seligsten Jungfrau als Vorbild der innerlichen Seelen. 432 S. in Duodez. Fr. 3. 50.
- Kaltner, Joh. M.**, die Maiandacht. Ein vollständiges Gebetbuch für die wahren Verehrer der Mutter Gottes, besonders zur Feier des Marienmonates in Kirche und Haus. Vierte vermehrte Auflage mit 1 Stahlstich. 406 S. in Duodez. Fr. 3. 35.

Hiezu Katholische Pastoral- und Literaturblätter No. 7